

## **[Predigt] zu Markus 13, 31-37 (und Off. 21, 1-7)**

**(Eric Janssen, 20.11.2022, Ewigkeitssonntag, Bethlehemgemeinde Göttingen)**

„Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)

Liebe Gemeinde!

Heute ist Ewigkeitssonntag. Wir gedenken unserer Toten.  
Wir denken an das, was wir im Leben mit ihnen erlebt haben.  
Wir blicken in die Vergangenheit.

Und zugleich blicken wir in die Zukunft:

Wir denken vielleicht daran, dass auch unser Leben einmal endet.

Wir fragen uns, wie es dann weitergehen wird mit uns, ob dann noch etwas kommt oder ob einfach alles endet.

Und das fragen wir uns vielleicht auch jetzt schon, wenn wir an unsere Verstorbenen denken:  
Sind die noch irgendwo?

Wir haben gerade als Lesung einen Abschnitt aus dem vorletzten Kapitel der Offenbarung des Johannes gehört (Off. 21,1-7).

Dort wird beschrieben, wie am Ende der Zeit eine neue Stadt, ein neues Jerusalem, eine neue Welt vom Himmel herab kommt – schön wie eine Braut.

Dort wird es keine Trauer und keinen Tod mehr geben (V. 4).

Alles wird neu und anders sein (V. 5).

Wer schon einmal bei einer Trauerfeier unter meiner Leitung dabei war, wird diesen Text kennen. Denn bei jeder Trauerfeier verlese ich diesen Abschnitt. Denn dort wird nicht nur gesagt, dass Tod und Trauer zu Ende sind. Es wird auch beschrieben, wie man sich ein Leben nach dem Tod vorstellen kann. Es heißt dort:

„Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen!

Er wird in ihrer Mitte wohnen

und sie werden sein Volk sein;

und er, Gott, wird bei ihnen sein.“ (V. 3)

Das, was wir sonst auch den „Himmel“ oder das „Paradies“ nennen, wird hier beschrieben als ein Ort, an dem Gott mit uns zusammen wohnt. Wir sind bei Gott, er ist bei uns, wir sind sein Volk.

Ob das für unsere Verstorbenen jetzt schon gilt oder erst in Zukunft, ist umstritten. Das hängt auch davon ab, ob man sich noch eine Zwischenzeit zwischen dem Leben hier und dem Leben danach vorstellen kann. Das hängt auch davon ab, wie man sich die Zeit und Gottes Verhältnis zur Zeit überhaupt vorstellt.

Aber was man sagen kann, ist, dass wir, die wir noch leben, noch nicht bei Gott sind. Wir leben noch nicht in einer Wohnung mit Gott. Es ist noch nicht alles neu und gut.

Wir leben stattdessen in unserer irdischen Welt mit Krieg, mit Klimaveränderung, mit Inflation, mit Krankheit, mit Tod.

Ich habe schon öfter angedeutet, dass das trotz aller Krisen noch nicht das Ende der Welt ist.

Und zugleich kommt aber unser persönliches Ende. Wir alle werden ganz sicher sterben. Das ist so ziemlich das Einzige, was überhaupt sicher ist in unserem Leben: der Tod.

Was machen wir bis dahin? Was machen wir, bis der Tod kommt?

Die erste Antwort ist: Wir verdrängen das.

Im Alltag sind wir zunächst mal beschäftigt mit all den großen und kleinen Krisen des Alltags. Wir sind beschäftigt mit dem, was in Familie, Beruf, Schule, Nachbarschaft, Verein ... gerade ansteht.

Dann kommen noch die ganzen großen Krisen dazu: Krieg, Corona, Klima...

Und dann gibt es natürlich auch die vielen schönen Dinge im Leben: Liebe, Freundschaft, das Hobby ... oder auch einfach das Fernsehprogramm.

So sind wir nur selten bei der Frage nach dem Tod – und dem Leben nach dem Tod. Und unsere heutige Zeit ist wohl ganz besonders gut im Verdrängen des Todes. Krankheit und Tod fanden früher in den Familien statt. Heute haben wir Krankheit und Tod weitgehend in Altenheime und Krankenhäuser verschoben.

Und das macht auch etwas mit unserem Denken. Wir können diese Themen gut ausblenden. Und zugleich sind sie dadurch natürlich nicht weg.

Der Predigtabschnitt für den Ewigkeitssonntag, der erinnert uns daran. Denn im Markus-Evangelium in Kapitel 13, Vers 31-37, da geht Jesus auf die Frage ein, was wir eigentlich jetzt im Leben schon mit Blick auf das Ende machen sollten.

Jesus sagt dort in einer seiner Abschiedsreden:

„Himmel und Erde werden vergehen,  
aber meine Worte werden nicht vergehen.

Doch jenen Tag und jene Stunde kennt niemand,  
auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn,  
sondern nur der Vater. |

Gebt Acht und bleibt wach!

Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist. |

Es ist wie mit einem Mann, der sein Haus verließ, um auf Reisen zu gehen: Er übertrug die Vollmacht seinen Knechten, jedem eine bestimmte Aufgabe; dem Türhüter befahl er, wachsam zu sein.

Seid also wachsam! Denn ihr wisst nicht, wann der Hausherr kommt, ob am Abend oder um Mitternacht, ob beim Hahnenschrei oder erst am Morgen.

Er soll euch, wenn er plötzlich kommt, nicht schlafend antreffen.

Was ich aber euch sage, das sage ich allen:

„Seid wachsam!“

Ja: „Himmel und Erde werden vergehen“ – der Tod, das Ende kommt auf jeden Fall.

Und niemand weiß wann – selbst die Engel nicht.

Zugleich ist es für Jesus zentral, dass wir uns nicht überraschen lassen. Immer wieder heißt es:

„Gebt Acht und bleibt wach!

Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist. [...]

Seid also wachsam! [...] Seid wachsam!“

Wir sollen auf keinen Fall einschlafen.

Jesus verdeutlicht das mit einem Gleichnis:

Der Hausherr fährt weg. Vorher beauftragt er seine Dienerschaft gut auf das Haus aufzupassen. Insbesondere der Türhüter soll aufpassen.

Denn der Hausherr – also Jesus – ist zwar jetzt weg.  
Aber er kommt auch wieder zurück.  
Und dann will er reingelassen werden.  
Und dann möchte er, dass für sein Haus zwischenzeitlich gut gesorgt wurde. Und er möchte,  
dass er an der Tür begrüßt wird,  
dass ihm zumindest geöffnet wird, wenn er kommt.  
Denn er kann nur reinkommen, wenn wir ihn reinlassen.

Vorhin hieß es: Das ewige Leben ist wie eine Wohnung bei Gott. Und da wollen wir rein, da  
wollen wir nach dem Tod aufgenommen werden.

Jetzt dreht Jesus den Spieß um:

Ihr seid schon drin.

Ich habe euch die Welt, mein Haus übergeben.

Euer Auftrag ist es, etwas aus dieser Welt zu machen.

Und am Ende werde ich wiederkommen.

Und dann werden wir zwar nicht mehr in dieser Welt leben, -

aber wir werden zusammenleben in einer Welt, die besser ist als diese, in einer Welt ohne  
Krieg, ohne Trauer, ohne Tod.

Aber ihr müsst mich schon reinlassen, ihr müsst mich wollen.

Wenn ihr mich nicht reinlasst, wenn ihr mich nicht wollt,  
dann komme ich auch nicht.

Das tut mir dann zwar leid, - aber das ist eure Entscheidung.

Und er sagt noch etwas; er sagt:

Den Zeitpunkt, zu dem er anklopft, den setzt Gott fest.

Gott bestimmt, wann Jesus wiederkommt.

Und deshalb sagt er:

Ihr müsst eigentlich immer vorbereitet sein. Ihr müsst immer wach sein – ihr Menschen  
allgemein – und insbesondere ihr Christinnen und Christen.

Also lebt euer Leben jetzt schon so, als ob es morgen zu Ende geht.

Lebt euer Leben jetzt schon so, als wenn ich morgen komme und euch frage, warum ich  
ausgerechnet mit euch zusammenwohnen möchte.

Wenn ihr so lebt, dann macht ihr die Welt jetzt schon besser.

Dann komme ich gerne bei euch herein.

Dann nehme ich euch am Ende auf bei mir.

Und so beten wir:

Herr, unser Gott, unser Schöpfer!

Du hast uns die Welt übergeben,

damit wir sie gut bebauen und im Frieden miteinander auf ihr leben.

Auch du hast unter uns gelebt.

Du bist wieder gegangen, aber du wirst auch wiederkommen.

Lass uns vorbereitet sein

und dann nimm uns am Ende auf bei Dir.

Amen.